

# Calmer Tagblatt

Nr. 112.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Metramen 25 Pf. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Dienstag, den 15. Mai 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsdienst Mk. 1.40, in Fernvertrieb Mk. 1.50. Bestellschein in Württemberg 30 Pf.

## Antikliche Bekanntmachungen.

### Brennen von Obstwein.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (Reichsgesetzbl. S. 911) hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst in Ergänzung der Bekanntmachungen vom 2. u. 9. Sept. 1916 sowie vom 2. Febr. 1917 am 20. Febr. 1917 die Verwendung von Obstwein aller Art zur Branntweinherstellung verboten. Die Reichsstelle hat jedoch verfügt, daß in Ausnahmefällen das Abbrennen von Obstwein (wogu in diesem Sinne auch Most gehört) zugelassen werden kann. Die Befugnis zur Erteilung der Genehmigung ist durch Verfügung der Reichsstelle vom 10. April 1917 der Landesverforgungsstelle übertragen worden. Gesuche um Bewilligung solcher Ausnahmefälle sind mit ausführlicher Begründung und der Einfachheit halber durch Vermittlung der Bezirksverforgungsstellen bei der Landesverforgungsstelle einzureichen.

Calw, den 10. Mai 1917. R. Oberamt: Binder.

### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern

#### über Höchstpreise für Apfel- und Birnenwein.

(Staatsanzeiger Nr. 96.)

Die Kriegsgesellschaft für Steinobst-Einkauf und -Verteilung, G. m. b. H. in Berlin, hat am 3. April 1917 nachstehende Bestimmungen getroffen:

#### § 1.

Für rein herben und für gefähten Apfel- und Birnenwein aller Jahrgänge werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

- Beim Verkauf durch den Hersteller an den Handel oder an den Verbraucher:
  - in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber für 1 Liter M. 0,55,
  - in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt und im Ausschank für 1 Liter M. 0,65,
  - in Flaschen zu mindestens 1/2 Liter Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einstandspreis zu vergüten) für 1 Fl. M. 0,65.
- Beim Weiterverkauf im Groß- und Zwischenhandel:
  - in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber für 1 Liter M. 0,65,
  - in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt für 1 Liter M. 0,70,
  - in Flaschen zu mindestens 1/2 Liter Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einstandspreis zu vergüten) für 1 Flasche M. 0,70.
- Bei der Abgabe an den Verbraucher seitens des Groß-, Zwischen- und Kleinhandels:
  - in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber für 1 Liter M. 0,70,
  - in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt für 1 Liter M. 0,75,
  - in Flaschen zu mindestens 1/2 Liter Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einstandspreis zu vergüten) für 1 Fl. M. 0,80.

Sämtliche Preise gelten für Hersteller ab Bahn- oder Schiffsstation des Herstellungsortes, für Händler ab Bahn- oder Schiffsstation des Händlers, bei Lieferung am Herstellungsort oder am Orte des Händlers für Hersteller und Händler frei Haus des Käufers. Der Flaschenpreis gilt ohne Verpackung, diese darf nur in Höhe der Selbstkosten in Rechnung gestellt werden. Sonstige Zuschläge irgend welcher Art dürfen nicht erhoben werden.

#### § 2.

Die in § 2 bestimmten Höchstpreise gelten auch für:

- Süß vergorene Apfel- und Birnenweine aller Jahrgänge, die nicht mindestens 9 Volumenprozent Alkohol enthalten, auch wenn sie gefäht sind.
- ausländische Apfel- und Birnenweine aller Jahrgänge und Arten, soweit nicht die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung Berlin, gemäß § 7 der erwähnten Verordnung Ausnahmen zulassen wird.
- Erzeugnisse aus Kleinbrennereien (Betrieben, bei denen Hersteller nach § 8 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 nicht unter ihre Bestimmungen fallen) beim Verkauf an und durch den Groß-, Zwischen- und Kleinhandel.

#### § 3.

Süß vergorene Apfel- und Birnenweine aller Jahrgänge

die 9 Volumenprozent oder mehr Alkohol enthalten, dürfen, auch wenn sie gefäht sind, von Herstellern und Händlern nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung G. m. b. H., Berlin, abgesetzt werden. Hersteller und Händler, die sich im Besitz solcher Weine befinden, haben ihre gesamten Bestände daran bei der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6 III, bis zum 20. April ds. Js. anzumelden.

#### § 4.

Die Hersteller haben die Verpflichtung, zu niedrigeren als den angeführten Preisen abzugeben, wenn der Gefühungspreis sich an Hand der Einkäufe der Rohware niedriger stellt, die Händler desgleichen, wenn seitens der Hersteller niedrigere Preise zur Berechnung gelangen.

#### § 5.

Zwischenhandlungen werden mit den Strafen des § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 bestraft.

#### § 6.

Diese Bestimmungen treten für den Hersteller sofort, im übrigen 5 Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 23. April 1917.

Fleischhauer.

### Die Gemeindebehörden

wollen für Bekanntgabe und Durchführung obiger Bestimmungen Sorge tragen.

Calw, den 1. Mai 1917. R. Oberamt: Binder.

### Transport von Schlachtieren.

Nachstehend werden die Bestimmungen der Minist.-Verf. vom 1. Februar 1903, betr. den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch, über den Transport von Schlachtieren zur Nachachtung bekanntgegeben:

#### § 8.

Die Fesselung der Schlachtieren für den Transport hat so zu geschehen, daß weder eine auf die Dauer schmerzhaftige Haltung des Körpers der gefesselten Tiere, noch ein Wundreiben einzelner Körperteile, noch ein Einschneiden der Fesseln in die Gliedmaßen veranlaßt wird.

Der Transport gefesselter Tiere darf keine unnötige Verzögerung erfahren.

Hunde dürfen zum Treiben von Schlachtieren nur mit einem das Weichen sicher verhindernden Maulkorb verwendet werden.

Der Vorschrift des § 8 Abs. 1 kann bei Verwendung von ganz oder teilweise freiliegenden Stricken nicht genügt werden; sie setzt vielmehr die sorgfältige Anwendung von Riemen, Gurten, Selbenden oder Strohschlingen von genügender Breite voraus. Durch einfaches Unterschieben von Strohschlingen läßt sich ein Wundreiben einzelner Körperteile und ein Einschneiden der Fesseln in die Gliedmaßen nicht vermeiden (vgl. Min.-Verf. vom 17. Februar 1908, Abs. 4, Min.-Amtsbl. S. 51).

#### § 9.

Die zum Transport von Schlachtieren benötigten Wagen müssen so beschaffen sein, daß die Tiere hinlänglich Raum haben, nicht abspringen und nicht nach unten oder seitlich mit den Füßen oder sonstigen Körperteilen durchgleiten können. Auch muß durch reichliches Streumaterial ein Ausgleiten oder ein zu hartes Ausliegen der Tiere verhütet werden.

Uebereinander dürfen die Tiere nur auf verschiedenen, im Wagen übereinander angebrachten Böden, wobei jeder Schicht ein genügender Luftraum gesichert ist, geführt werden.

Schweine und Kälber müssen bei gleichzeitigem Transport auf demselben Wagen in verschiedenen Abteilungen untergebracht werden.

Beim Transport gefesselter Kälber zu Wagen müssen die Tiere in der Weise gelegt sein, daß keines von dem andern belästigt wird, und daß kein Körperteil anschnelt oder über den Wagen hinausragt. Auch sind gefesselte Kälber auf dem Transport gegen Hitze und Kälte tunlichst zu schützen.

Mit schmerzhaften Leiden behaftete oder aus sonstigen Gründen am Gehen behinderte Schlachtieren dürfen nur zu Wagen transportiert werden.

Beim Auf- und Abladen der Tiere ist mit Schonung zu verfahren.

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden ent-

weder nach § 360 Ziff. 13 RStGB. oder Art. 7 Ziff. 2 RStGB. mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Calw, den 10. Mai 1917. R. Oberamt: Binder.

### Berichtigung von Raubzeug.

Die Herren Jagdpächter, welche beabsichtigen, Füchse mit Gift (Arsenit) zu erlegen, wollen sich baldmöglichst an das Oberamt um Erteilung der Erlaubnis hiezu wenden.

Calw, den 10. Mai 1917. R. Oberamt: Binder.

### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern

#### über die Herstellung von Seife. (Staatsanzeiger Nr. 99.)

Nach § 2 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 3) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 765 und Staatsanzeiger Nr. 173) dürfen pflanzliche und tierische Oele und Fette sowie aus diesen gewonnene Oel- und Fettsäuren zur Herstellung von Seife und anderen Waschmitteln nicht verarbeitet oder sonst verwendet werden.

Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Das Verbot bezieht sich nicht nur auf die gewerbliche Herstellung, sondern auf jede Herstellung überhaupt, also auch auf diejenige im eigenen Haushalt und zum eigenen Bedarf.

Stuttgart, den 27. April 1917.

Fleischhauer.

### Die Ortspolizeibehörden

wollen für Bekanntgabe und Durchführung obiger Bestimmungen Sorge tragen.

Calw, den 10. Mai 1917. R. Oberamt: Binder.

### R. Oberamt Calw.

### Beschlagnahme von Gegenständen aus Aluminium.

Die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 1. März 1917, betr. Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium, ist durch Nachtrag vom 10. Mai 1917 dahin abgeändert worden, daß der Nebenahmepreis für jedes Kilogr. Aluminium ohne Beschläge von 7 M. auf 12 M. — und für 1 Kilogr. Aluminium mit Beschlägen von 5 M. 60 S. auf 9 M. 60 S. erhöht worden ist.

Ferner dürfen außer den beschlagnahmten in Nr. 66 des Calwer Tagblatts namentlich aufgeführten Gegenständen abgeliefert und müssen von den Sammelstellen angenommen werden: sämtliche übrigen Materialien und Gegenstände aus Aluminium, sowie Altmaterial zu einem Preise von 2 M. 50 S. für jedes Kilogr. Aluminium.

Der Meldebetermin für ablieferungsspflichtige Gegenstände aus Aluminium wird bis 15. Mai verlängert, die Meldung hat schriftlich (durch Postkarte) oder mündlich beim Meldeamt (Oberamtspflege) Calw zu erfolgen.

Der Ablieferungstermin wird durch besondere an den Besitzer gerichtete Anordnungen oder öffentlich bekannt gegeben.

Calw, den 12. Mai 1917. Regierungsrat Binder.

### Ladenschluß.

§ 2 der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916, betreffend die Exparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln — Reichs-Gesetzbl. S. 1355 — hat durch die Verordnung vom 26. April 1917 (Staatsanzeiger Nr. 106) folgende Fassung erhalten:

„Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7 Uhr, Sonnabends um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Haupterwerbszweig betrieben wird. In diesen Verkaufsstellen dürfen in den Stunden, in denen andere Verkaufsstellen geschlossen sind, nur Lebensmittel oder Zeitungen verkauft werden.“

Die Ortspolizeibehörden wollen die Inhaber der einschlägigen Geschäfte noch besonders auf Vorstehendes hinweisen.

Calw, den 10. Mai 1917.

R. Oberamt: Regierungsrat Binder.

# Rücktritt des russischen Kriegsministers.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 14. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Küste, im Olypn und Witschaetebogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu. Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffelde von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Arras und Quéant mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Campoung scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In zähem Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe. In St. Quentin wird die Zerstörung durch Beschießung des Feindes täglich größer. Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: An der Westfront ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf besonders zwischen Brunay und Aubérive beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und einen Fesselballon. Leutnant Wolff schoss seinen 30., Leutnant Freiherr von Richtigshofen seinen 24. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz. Geringe Beschießungstätigkeit.

Mazedonische Front: Zwischen Prespaje und Wardar blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 14. Mai. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Wechselnd starke Artillerietätigkeit an den Kampfzonen im Westen. Bei Gaonelle, Corbeng und Berry au Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Fortdauer der Artillerieschlacht am Honzo.

(WB.) Wien, 14. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 14. Mai: Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Artillerieschlacht am Honzo geht ohne Unterbrechung fort. Das feindliche Feuer steigerte sich mitunter zu größter Stärke. Die italienische Infanterie versuchte bei Mada einen Handstreich gegen einen unserer Höhenstützpunkte; sie wurde durch ungefühten zugreifenden Gegenstoß geworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verseukung eines feindlichen Truppentransportdampfers.

(WB.) Berlin, 14. Mai. Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Launburg, griff am 30. April den französischen Transportdampfer „Colbert“ (5394 Bunkertonnentonnen), mit Truppen und Kriegsmaterial von Marseille nach Saloniki unterwegs, vor dem Kanal von La Galise an und brachte ihn durch Torpedotreffer innerhalb 5 Minuten zum Sinken.

Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean.

(WB.) Berlin, 15. Mai. (Amtlich.) 4 Dampfer und 8 Segler mit 25 000 Bunkertonnentonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. folgende: ein englischer Dampfer vom Aussehen der „Marina“, ein großer englischer Tankdampfer, englischer Segler „Beeswing“, Ladung Kohlen, italienischer Dampfer „Bandiera Maro“ (2065 Tonnen, Ladung: 2700 Tonnen Eisen) von Spanisch-Morocco nach England. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten u. a.: 2 Kohlen, 1 Holz, 1 Salpeter, 1 Desinfektionsmittel und 1 Stückgut geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Erfolgreicher Angriff auf eine russische Flugstation.

(WB.) Berlin, 15. Mai. (Amtlich.) In der letzten Zeit haben russische Seeflugzeuge mehrfach versucht, die Tätigkeit unserer Vorpostenfahrzeuge an der norddänischen Küste zu hindern. Am 13. Mai, morgens, wurde daher die russische Flugstation Bekara ausgiebig mit Bomben belegt.

Beschießung von Zeebrügge.

(WB.) London, 14. Mai. Die Admiralität teilt mit: Ein Teil unserer Dover-Streitkräfte führte gestern früh mit Erfolg eine sehr schwere Beschießung von Zeebrügge durch. Unsere Marineluftstreitkräfte waren ebenfalls beteiligt. Über 15 Kämpfe wurden in der Luft ausgefochten und hierbei vier feindliche Flugzeuge zerstört und sonst zum

Absturz gebracht. Zwei von unseren Flugzeugen sind nicht zurückgekehrt. Eines davon landete in Holland und wurde interniert. (Hierzu wird uns von amtlicher Stelle erklärt: 1. Die Beschießung von Zeebrügge durch englische Seestreitkräfte ist ohne jeden militärischen Erfolg gewesen; geringer Sachschaden ohne jede Bedeutung; 2. Es ist kein einziges deutsches Flugzeug zerstört oder zum Absturz gebracht worden.)

## Die Vorgänge in Rußland.

Daß der Gang der inneren Ereignisse in Rußland weit davon entfernt ist, der vorläufigen Regierung die ausübende Macht in gewissem Umfang zu gestatten, das geht am klarsten aus der Begründung hervor, die der russische Kriegsminister Gutschkow seinem Rücktrittsgesuch beigegeben hat. Der Kriegsminister durfte keine selbständigen Schritte in Bezug auf sein Amtsgebiet tun, er mußte sich, wie überhaupt die ganze vorläufige Regierung, der Kontrolle des Vollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats unterziehen, der sich als einzig zuständiges Sprachrohr der Stimmung des Volkes betrachtete. Zudem man aber der Regierung die Macht über das Heer nahm, nahm man ihr natürlich die Möglichkeit der vollziehenden Gewalt, und damit überhaupt die Möglichkeit, ihre für Recht erkannten Maßnahmen durchzuführen. Gutschkow war dem Arbeiter- und Soldatenrat schon lange verdächtig, ebenso wie es sein Kollege Mikjukow ist. Der russische Kriegsminister, der einer Kaufmannsfamilie in Moskau entstammt, ist der Gründer der Oktoberistenpartei, einer Partei mit ähnlichen Grundsätzen wie der gemäßigten Liberalismus bei uns. Die Partei hatte in der Duma bis zum Kriege eine einflussreiche Stellung eingenommen. Anlässlich des großen russischen Rückzugs im Juli 1915, als die Regierung in arge Bedrängnis geriet, wurde Gutschkow als Berater für die Fragen des Kriegsbedarfs berufen. Er sicherte sich große Popularität durch die Ausdeckung der Mißwirtschaft in den höchsten Beamtentreisen. Seine Berufung in die Regierung hat er wohl mit dem Umstand zu verdanken, daß er gegen die Verhaftung der Arbeitervertreter im Kriegsindustrienausschuß durch Protopopow protestierte, und dabei großes Aufsehen zu erregen wußte. Gutschkow ist ein fähiger Kopf, er gilt als tüchtiger Organisator und gewandter Politiker. Es muß also schon recht weit zugehen, wenn dieser ehgeizige politische Führer die Flinte ins Korn geworfen hat. In Bezug auf die auswärtige Politik scheint er der Anschauung Mikjukows, des Entente-Freundes, zugeneigt zu haben, der nur mit Englands Hilfe die russische Freiheit aufrecht erhalten zu können. Er wurde vom Arbeiter- und Soldatenrat stark befehdet wegen seiner Propaganda im Heer im Sinne der Fortführung des Kriegs. Deshalb wird es ihm sehr unangenehm geworden sein, weiter sein Amt zu versehen, denn der Arbeiter- und Soldatenrat schickt ja extra seine Vertrauten an die Front, um die Soldaten darüber zu unterrichten, daß sie nur seinen Befehlen zu gehorchen haben, und daß der Krieg nicht fortgesetzt werden soll. Wie weit aber die Gedanken dieser Nebenregierung in der Armee, sowohl in den Garnisonen wie an der Front, Eingang gefunden haben, ist aus der Haltung der Petersburger Garnison zu ersehen, die sich nicht an die Front verschieben ließ, und aus dem Rücktritt Ruzkis, dessen selbständige Denkwiese dem Arbeiter- und Soldatenrat verdächtig war. Hätte Ruzki die Macht gehabt, seinen Willen im Heer durchzusetzen, so hätte es ihm doch ein Leichtes sein müssen, seine Absicht durchzuführen, mit zuverlässigen Truppen die Petersburger Regierung zu stützen, und ihre Anschauung zur Geltung zu bringen. Er hat es nicht vermocht, und sein Rücktritt wie derjenige Gutschkows sind demnach ein glattes Eingeständnis ihrer Unfähigkeit, dem Lauf der Dinge die von ihnen gewollte Richtung zu geben. Allen Anzeichen nach hat also jetzt der Soldaten- und Arbeiterrat die Macht in den Händen, und die Regierung ist mehr oder weniger gezwungen, seinen Wünschen entsprechend zu handeln. Deshalb hatte die Regierung auch die Neigung ausgesprochen, die Führer des Rats in das Kabinett aufzunehmen, was dieser jedoch abgelehnt hat mit der Begründung, daß er im jetzigen Augenblick nicht geneigt sei, die Verantwortung für die Handlungen der Regierung mit zu übernehmen. Das ist natürlich eine schlaue Haltung, denn dadurch behält sich der Rat seine Bewegungsfreiheit, und kann im gegebenen Augenblick eine viel stärkere ausschlaggebende Rolle spielen, als wenn seine Mitglieder durch die Teilnahme an der Regierung gebunden sind.

Diese inneren Zustände Rußlands machen der Entente schweres Kopfschmerzen. Man scheut sich nicht, in England zuzugeben, daß die Verbandsmächte den Krieg verloren haben, wenn Rußlands militärische Macht nicht wieder aufzubauen ist, und daß das trotz englischer und amerikanischer Anstrengungen rechtzeitig geschehen könnte, das wird angesichts der Auflösung der Disziplin im Heere wohl kaum in absehbarer Zeit anzunehmen sein, abgesehen von der Arbeit der Kräfte, die gar nichts mehr von der Fortführung des Krieges wissen wollen. Da wird selbst die Drohung mit Japan nicht mehr viel helfen können. O. S.

## Rücktritt des russischen Kriegsministers.

(WB.) Petersburg, 14. Mai. Reuter meldet: Kriegsminister Gutschkow ist zurückgetreten.

(WB.) Petersburg, 15. Mai. (Petersb. Tel.-Agent.) In der Sitzung der Vertreter der Front machte Kriegsminister Gutschkow Mitteilungen von seinem Rücktritt und verlas folgendes Schreiben, das er hierüber an den Ministerpräsidenten Fürsten Lwow gerichtet habe: Unter den Bedingungen, in die die Regierungsgewalt, insbesondere die Amtsgewalt des Kriegs- und Marineministers in Bezug auf Heer und Flotte verlegt ist, Bedingungen, die ich nicht zu ändern vermag und die verhängnisvolle Folgen für die Verteidigung der Freiheit und sogar für den Bestand Rußlands zu haben drohen, kann ich das Amt eines Ministers des Krieges und der Marine nicht länger ausüben und die Verantwortung für die schweren Fehler, die man am Vaterlande begeht, nicht teilen.

(WB.) Amsterdam, 14. Mai. „Allgemein Handelsblad“ zufolge meldet der Petersburger Berichterstatter des „Daily Express“, daß die Klagen des Kriegsministers Gutschkow über die zunehmende Gefährdung in Rußland besonders deshalb von großer Bedeutung sind, weil der Vertreterauschuß der Arbeiter- und Soldaten seine Befugnisse als Regierungsgewalt überschreite und sich mit Hilfe der „Petersburger Telegraphenagentur“ mit auswärtigen Regierungen in Verbindung setze. Die „Rote Garde“ von bewaffneten Arbeitern habe vorgeschlagen, einen organisierten Militärdienst ins Leben zu rufen, um unabhängig vom Vertreterauschuß der Arbeiter und Soldaten einzuschreiten, wo die Regierung es für notwendig halte.

Warum Ruzki ging.

(WB.) Berlin, 14. Mai. General Ruzkis Rücktritt wird laut „Berliner Lokalanzeiger“ auf die unhaltbaren Zustände in der Nordwestarmee zurückgeführt. Täglich würden hinter der Front Versammlungen abgehalten und der Frieden gefordert, so daß die Disziplin völlig untergraben werde. Die mangelnde Zufuhr an Nahrungsmitteln komme hinzu und verschärfe die Lage.

(WB.) Bern, 14. Mai. Die Enthebung des Generals Ruzki vom Oberbefehl ist nach einem Pariser Bericht der „Stampa“ auf Verlangen des Arbeiter- und Soldatenrates erfolgt, da Ruzki der einstweiligen Regierung vorgeschlagen hatte, zu ihrem Schutze seine Truppen nach Petersburg marschieren zu lassen.

Keine Arbeitermiliz in Petersburg.

(WB.) Bern, 14. Mai. Lyoner Blätter melden aus Petersburg, der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates habe erklärt, daß eine Arbeitermiliz in Petersburg nicht errichtet werden dürfe.

Die steigende englische Erbitterung gegen Rußland. Christiania, 14. Mai. Die Stimmung gegen Rußland nimmt in England täglich an Erbitterung zu. England droht Rußland immer unverhüllter mit dem Einmarsch Japans, falls Rußland Frieden schließen sollte, und stellt für diesen Fall die Eroberung Konstantinopels als englisches Kriegsziel auf, um hierdurch auf den russischen Kriegswillen im englischen Interesse einzuwirken.

## Von unsern Feinden.

Arbeiterstreiks in England.

(WB.) Amsterdam, 14. Mai. Wie „Allgemein Handelsblad“ aus London meldet, haben gestern ungefähr 5000 Angestellte der Londoner Omnibusgesellschaft die Arbeit niedergelegt, sie verlangen u. a. eine Kriegszulage von 10 Shilling.

(WB.) Rotterdam, 15. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Ausstand der Mechaniker dauert in vielen Teilen des Landes noch fort. Es sind einander widersprechende Gerüchte im Umlauf, was sich in einigen der Auslandsgebiete ereignen wird. Eine Versammlung von Ausständigen in einer Stadt hat eine Entschließung zu Gunsten einer nationalen Konferenz angenommen. Diese Konferenz wird heute in London abgehalten werden und über die Lage beraten. Vorgestern Abend traf die Nachricht ein, daß die ausständigen Mechaniker in Derby in der sicheren Erwartung, daß die Regierung eine Untersuchung ihrer Beschwerden einleitete, die Arbeit wieder aufnehmen würden.

Englische Ernährungsschwierigkeiten.

(W.B.) Amsterdam, 15. Mai. Holländische Seeleute, die mit dem Postdampfer „Zeeland“ von England nach ihrer Heim- mat zurückgekehrt sind, haben sich, dem „Allgemeinen Handelsblad“ zufolge, über das schlechte Essen in England beklagt. An Kartoffeln, Zucker und Gemüse herrsche großer Mangel.

(W.B.) Amsterdam, 15. Mai. Die „Times“ vom 7. Mai schreiben: Der Fettmangel nimmt zu. In den südwestlichen Vorstädten von London konnte man letzte Woche keine Margarine mehr bekommen. Den Kunden wurde gesagt, daß vielleicht einige Wochen vergehen werden, ehe neue Vorräte kommen. Die Nachfrage nach Butter nimmt besonders stark zu.

Mangel an Grubenholz in England.

(W.B.) Amsterdam, 14. Mai. Der durch den Unterseebootkrieg in England entstandene Mangel an Grubenholz hat in letzter Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß im Distrikt Newcastle seit einiger Zeit viele Schächte nicht mehr be- fahrbar sind und die Ausherbetriebstellung weiterer Schächte zu erwarten steht.

Englischer Pessimismus.

Rotterdam, 14. Mai. Auf der am 2. Mai in New Castle veranstalteten Jahresversammlung der Southerland Shipping- Company hielt der Vorsitzende M. Southerland eine sehr pes- simistisch gefärbte Rede über den Unterseebootkrieg. Nach der „Shipping-Gazette“ sagte er u. a., daß die britische Handelsflotte bei längerer Kriegsdauer auf ein Drittel ihres Bestandes ein- schrumpfen müsse. Bedauerlich sei es, daß die Regierung so lang- sam die Abwehrmaßnahmen gegen die deutschen Piraten treffe. Weiter fuhr er fort: Der neutralen Welt ist es eine schreck- liche Erniedrigung, daß wir nicht imstande sind, der Untersee- bootgefahr Herr zu werden. Zudem brauchen wir neutrale Dampfer dringend. Je mehr von diesen versenkt werden, desto geringer werden die Aussichten, den benötigten Laderaum durch die Neutralen zu erhalten. Southerland, der auch Sheriff von New Castle ist, sprach den Wunsch aus, Haig möge in Bälde besondere Erfolge in Frankreich erringen, um durch einen Sieg zu Lande die Siegeszuversicht des Feindes endgültig zu erschüt- tern. Er schloß seine Rede mit den Worten: Wir erhoffen einen baldigen Frieden, der uns die Möglichkeit gewährt, den erlittenen Schaden wettzumachen.

Irland und der U-Bootkrieg.

(W.B.) Amsterdam, 14. Mai. In einer Eingabe von Miss Harrison, der Vorsitzenden der Neuen Etire Union an den iri- schen Staatssekretär Dule heißt es laut „Freemans Journal“ vom 3. Mai u. a. von der Wirkung des deutschen Unterseeboot- krieges: Das Steigen der Preise bedeutet für die unteren Klassen eine grausame Not und eine Steigerung der Sterbeziffer. Unter diesen Umständen ist bereits in 19 Städten Irlands nach amt- lichen Angaben im ersten Vierteljahr 1917 die Ziffer der Sterbe- fälle von 191 auf 1000 Personen auf 250 gestiegen. Nur in zwei Städten war die Zahl der Geburten größer, als die der Todesfälle. Im übrigen war die Zahl der Todesfälle unter Ausschluß der auf dem Schlachtfeld Gefallenen erheblich größer, als die Zahl der Geburten.

Die Zirkulareisen der Alliierten in Amerika.

(W.B.) Bern, 14. Mai. Der Newyorker Berichterstatter des „Corriere della Sera“ laubt: Der italienische Verkehrs- minister Arlotto empfing eine Gruppe von Journalisten, denen er Ziel und Zweck des italienischen Krieges und den Arbeitsplan bzgl. italienischer Abordnung in den Vereinigten Staaten aus- einandersetzte, indem er besonders die Frage des Schiffsraum- mangels behandelte. Gleichzeitig erklärte der italienische Bot- schafter in Washington einem Journalisten, die Hauptaufgabe der italienischen Abordnung bestünde darin, Italien sogleich die so sehr notwendigen Kohlen zu beschaffen. Der Berichterstatter fügt hinzu, es sei zu hoffen, daß die italienische Abordnung so gut wie die französische und die englische die amerikanische öffent- liche Meinung für sich einzunehmen verstehen werde. Zoffre zeigte sich überall in der glänzenden Marschalluniform. Viviani halte täglich mehrere Reden. Auch Valfour spreche überall. Es handle sich darum, Italien vor der öffentlichen Meinung nicht mehr als machiavellistisch, sondern als gläubig-hinzu stellen, d. h. als gefestigt, ruhig, vorsichtig und entschlossen. Wenn man die Augenblicksausumhänge versteht, werde es nicht schwierig sein, die Gefühle des amerikanischen Volkes gegenüber Italien voll- kommen zu ändern. (W.B.) scheint man in Amerika auch heute noch von den Italienern nicht viel zu halten, was schon vor dem Krieg der Fall war.)

Die wirtschaftlichen Maßnahmen Amerikas und der Entente.

(W.B.) Amsterdam, 15. Mai. Die „Morning Post“ er- fährt aus Washington vom 13. ds. Mts.: Hier werden Einzel- heiten über die Errichtung eines gemeinsamen Ausschusses und einer Zentralagentur zur Beaufsichtigung aller Verkäufe der alli- ierten Regierungen veröffentlicht. Der Londoner Ausschuß der Alliierten wird dem amerikanischen mitteilen, was er braucht und der amerikanische Ausschuß wird dann die Bestellungen und die Verträge abschließen. Die englischen und die französischen Offi- ziere und Beamten, die jetzt als Inspektoren in Amerika tätig sind, werden auch in Zukunft dort bleiben. Die Zentralstelle für alle diese Arbeiten wird in Washington sein. Das Gesetz, das den Präsidenten ermächtigt, die Ausfuhr nach neutralen, an Deutschland grenzenden Ländern und auch nach allen anderen Ländern wenn nötig zu verbieten, wird durchgeführt werden. Der Präsident soll auch Nachvollkommenheiten über die Schiffs- fahrt erhalten, damit stets genügender Schiffsraum für die un- bedingt nötigen militärischen Verschiffungen zur Verfügung steht.

Amerika und das Sonderfriedensabkommen.

(W.B.) Newyork, 14. Mai. „Associated Press“ meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing stellte die Gerüchte, daß die Vereinigten Staaten mit irgend welchem Alliierten ein Abkommen getroffen haben, keinen Sonderfrieden abzuschließen, mit den Worten in Abrede: Es besteht kein schriftliches oder nichtschriftliches Abkommen über den Frieden. Als man in Lansing drang, zu erklären, ob die Frage in nichtformeller Weise erörtert werde, lehnte er es ab, den Gegenstand weiter zu besprechen.

Von den Neutralen.

Strenge Rationierung der Neutralen.

(W.B.) Amsterdam, 14. Mai. Die britische und die amerikanische Regierung arbeiten, wie das „All- gemeine Handelsblad“ aus London meldet, Pläne aus, um die jetzt geltende Ordnung der Zuteilung für neutrale Länder auch in Zukunft beizubehalten, aber mit strengerer Anwendung des Grundsatzes von dem endgültigen Bestimmungsort. — Der von Eng- land aufgestellte „Grundsatz von dem endgültigen Bestimmungsort“ gestattet den Alliierten — natür- lich ohne jede Rechtsgrundlage — die Beschlag- nahme von Dampfern nach neutralen Ländern, wenn sie „glauben“ annehmen zu dürfen, daß die Ware des Dampfers über das neutrale Land ins feindliche Land gehen „könnte“. Unter dieser will- kürlichen „Annahme“ haben die Engländer schon eine ganze Reihe von neutralen Schiffen in Eng- land zurückgehalten. Die Schriftl.

Die Neutralität der nordischen Staaten.

(W.B.) Stockholm, 12. Mai. „Svenska Teleg. Orhan“: Ueber die Ministerzusammenkunft wurde eine amtliche Mitteilung gemacht, in der es u. a. heißt: Im Laufe der Besprechung der schwedischen, dänischen und norwegischen Minister hat sich der einmütige Wille der drei Länder herausgestellt, die von ihnen bisher besetzte Politik unparteiischer Neutralität aufrecht zu erhalten. Die Konferenz war einmütig der Ansicht, daß ein Zu- sammenwirken mit den anderen neutralen Staaten zur Wahrneh- mung ihrer gemeinsamen Interessen und insbesondere über die Grundzüge des zukünftigen Völkerrechts geschaffen werden müsse. Die Konferenz hat ferner die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Einfuhr der drei skandinavischen Länder auf dem Seewege ein- gehend erörtert. Sie hat außerdem im Großen die Linien eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses der drei Länder während des Krieges und nach ihm gezogen und den Wunsch ausgedrückt, den wirtschaftlichen Zusammenschluß und den Warenaustausch, wie sie schon im Laufe des Weltkrieges zwischen ihnen bestehen, fortgesetzt und entwickelt zu sehen.

Die Kohlenfracht von England nach Norwegen.

(W.B.) Christiania, 13. Mai. Laut „Sjofartstidende“ be- tragen infolge des U-Bootkrieges die Maschinistenfrachten bis 1500 Kronen monatlich gegen sonst 250 Kronen. Die Kohlen- fracht von England nach Norwegen beträgt 300 Kronen für die Tonne gegen 4 1/2 bis 5 Kronen zu Friedenszeiten.

Spanische Küstenkontrolle.

Bern, 15. Mai. „Dépêche de Lyon“ meldet aus Madrid: Ministerpräsident Garcia Prieto gibt bekannt, daß die beiden neuen Torpedobootzerstörer „Bastamento“ und „Villamil“ stän- dig von Gijon bis zur französischen Küste kreuzen und die Kan- nonenboote „Donisq“ und „Marquis de la Victoria“ und zwei Torpedoboote die Südküste überwachen werden.

Bermischte Nachrichten.

Zu den heutigen Kriegsziel-Interpellationen.

Berlin, 14. Mai. Es besteht die feste Absicht im Reichstag, daß die Besprechung der Kriegszielinterpellationen, die morgen erfolgen wird, auf jeden Fall in einem Tage zu Ende geführt werden soll. Die konservative Interpellation wird der Führer des Bundes der Landwirte, Abg. Dr. Röfide begründen, die so- zialdemokratische Interpellation der Abg. Scheidemann. Darauf wird die Antwort des Reichstanzlers erfolgen, die, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, nicht allzulang sein dürfte. Das Zentrum, die Fortschrittliche Volkspartei und die National- liberalen werden in einer gemeinsamen Erklärung ihren Stand- punkt zu den in der Interpellation angeführten Fragen und zu der Antwort des Reichstanzlers kurz angeben.

Volles Einvernehmen zwischen den Mittelmächten.

(W.B.) Wien, 15. Mai. Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, daß die vorgestrige Besprechung des deutschen Reichs- tanzlers von Bethmann Hollweg mit dem Grafen Czernin das volle und kraftvolle Einvernehmen zwischen den Verbündeten er- gab. Das Blatt fügt hinzu: Wir hätten dies als sicher ange- nommen, auch wenn es nicht ausdrücklich gesagt worden wäre, denn es ist eine selbstverständliche, über jeden Zweifel erhabene Tatsache, daß zwischen uns und Deutschland eine einträchtige und gemeinsame Auffassung über alle Fragen besteht. — Die „Neue Freie Presse“ erklärt: Bethmann Hollweg besitzt das be- sondere Vertrauen in den mit Deutschland verbündeten Staaten. Noch höher als die taktischen Beschlüsse, die bei den Besprech- ungen gefaßt worden sein mögen, ist die Gewissheit einzuschätzen, daß die Festigkeit des Bündnisses jede Probe überdauert und

daß von dem Volk, bei die Uebermacht der Feinde nicht zu sprenge vermochte, auch durch Lockungen und Drohungen nicht abgebrochen werden kann.

Die Kindersterblichkeit in Deutschland.

(W.B.) Berlin, 14. Mai. Nach der soeben bekannt ge- geben Statistik des kaiserlichen Gesundheitsamts weist die Säug- lingssterblichkeit in Deutschland fortdauernd günstige Ziffern auf. Auf je 100 Lebendgeborene kommen Sterbefälle im ersten Le- bensjahr 14 vor. In deutschen Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern im Jahr 1913 14,2, im Jahre 1914 14,5, 1915 14,4, 1916 13,8. Für die 26 deutschen Großstädte mit 200 000 Einwohnern und mehr stellen sich die Zahlen noch günstiger. Auf je 100 Lebendgeborene starben dort 1914 15,3, 1915 13,9 und 1916 nur 13 Kinder im ersten Lebensjahre.

Die Seeräuberfahrt.

In der Chemnitzer „Volksstimme“ erinnert eine Zuschrift daran, daß auf dem Senner sozialdemokratischen Parteitag von 1911 der Vertreter der englischen Sozialisten, Harry Quelch, in einer Rede folgendes gesagt hat: Wir betrachten Britannien als eine Seeräuberfahrt, die mit Beute über- sättigt ist und die ängstlich besorgt ist, irgend einen Teil ihrer zu Unrecht erworbenen Güter zu verlieren und die durch diese Angst in die schändlichsten Bündnisse mit dem reaktionären Despotismus hineingetrieben wird. Das britische Proletariat hat kein Interesse daran, der herrschenden Klasse Britanniens das Eigentum an dieser Beute zu bewahren und diese schänd- lichen Bündnisse zu verteidigen. Es gibt keinen Sozialdemo- kraten in England, der einen Finger erheben oder einen Gros- schen bewilligen würde, um die Integrität des mit Blut und Verrat gefestigten britischen Reiches aufrecht zu erhalten. (Prote- koll Seite 183.) — In derselben Rede sagte er allerdings auch, daß die englischen Sozialisten für die Notwendigkeit einträten, „unter den obwaltenden Umständen eine für die nationale Verteidigung ausreichende Flotte zu erhalten“. Wäh- rend des Krieges sind dann die englischen Sozialisten mit wenigen Ausnahmen fanatische Kriegsheer geworden!

Der ungarische Journalistenverein für den Frieden.

(W.B.) Budapest, 14. Mai. Die Jahresversammlung des Ungarischen Journalistenvereins hat beschlossen, ein Tele- gramm an den Präsidenten des Internationalen Presseverbandes, Wilhelm Singer, abzuschicken und ihn zu ersuchen, dessen Mit- glieder aus den neutralen und feindlichen Ländern zu einem Kongreß in der Hauptstadt eines neutralen Landes zu berufen, um dort über die beschleunigte Herbeiführung des Friedens zu verhandeln.

Krokodiljagd in Ostafrika.

In dem neuesten von der Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos“ (in der Frankfurter Verlagsbuchhandlung in Stuttgart) herausgegebenen Bändchen „Natur- und Jagdstudien in Ostafrika“ schildert der Verfasser, Hans Besser, ein erfahrener Kenner der ostafrikanischen Fauna, mannigfache Jagderlebnisse von seinen Wanderungen durch Busch und Steppe Ostafrikas. Interessante Studien machte er bei seinen häufigen Begegnungen mit Krokodilen, die namentlich am Nkiva-See und in dem ganzen Gebiete nördlich des Njassa- Sees außerordentlich zahlreich sind. Von der Zählebigkeit dieser Tiere erzählt Besser folgendes Beispiel: „In Erwartung eines Freundes war ich ihm am Nkiva eine Strecke entgegengegangen. Dabei wollte ich ein Krokodil erlegen und photographieren. Auf mehrere Krokodile im Wasser schöß ich, alle sanken weg, ohne daß ich die Sicherheit eines tödlichen Schusses hatte. Meinem Jagdbegleiter Mtuma wurde schließ- lich die Sache zu bunt, und er sagte zu mir: „Das nächste Krokodil, das du schießt, hole ich an Land, und wenn es auch noch lebt.“ Und wirklich ging er nach einem Schuß ins Wasser und packte ein anscheinend betäubtes Krokodil am Schwanz und schleifte es mit einiger Mühe ans Ufer. Das Tier war nur zwei Meter lang und nicht sehr fett. Beim Aufstellen der Kamera drehte sich das Krokodil wieder um. Sehr nagelte es Mtuma mit einem eisernen Büffelspeer an die Erde. Da es den Rachen aufriß, zog Mtuma den Speer wieder heraus und stach ihn durch den Rachen und den ganzen Körper. Das Krokodil klappte das Maul zu und hielt den eisernen Speer so fest zwischen den Zähnen, daß man ihn nur rückwärts wie- der herausziehen konnte, wobei das Eisen widerlich an den Zähnen knirschte. Mit einem Jagdmesser schnitt Mtuma dem Reptil nun den Rachen bis zur Wirbelsäule durch und durch- bohrte sie mit der Spitze des Standhauers. Ich photographierte das Krokodil, und dann öffneten wir seinen Leib, um zu sehen, was es gefressen hatte. Wir fanden außer einer Handvoll Steine in Haselnußgröße nichts. Da mein Freund nicht kam, schrieb ich einen Zettel, den ich dem Krokodil ins Maul klemmte. Dann schleifte ich das Krokodil über den Weg, so daß mein Freund es unbedingt sehen mußte, wenn er kam. Nachdem ich mir die Hände gewaschen hatte, setzte ich mich unter den Schatten einer Tamarinde und frühstückte. Plötzlich rief Mtuma: „Da, Herr, sieh nur Dein Krokodil.“ Und wirklich, ich traute meinen Augen kaum, das Krokodil tief gemächlich zum Wasser und verschwand darin trotz der schweren Verletzungen, die wir ihm beigebracht hatten, und wovon jede einzelne tödlich war.“ Besser fügt bekräftigend hinzu: „Wer noch nicht Krokodile gejagt hat, wird die Nase rümpfen und den Kopf schütteln. Wo aber haben viele Jäger von ähnlichen Fällen berichtet, so daß der meinige durchaus Regel und nicht Ausnahme ist.“ — Wie groß in manchen Gegenden Ostafrikas die Menge der Krokodile ist, mag folgende Tatsache beleuchten, von der Besser berichtet. Im Jahr 1910 machte die Behörde erneut bekannt, daß für jedes ausgewachsene Krokodil 3 Rupien (1 Rupie = 1,33 Mark) bis herunter auf eine Viertelrupie für junge Tiere als Schutzprämie gezahlt würden. Ein un- ternehmender Viehhändler machte sich mit zwei Lasten Pa- ronen nach dem Nkiva-See auf, um dort Krokodile zu er- legen. Daß er sein Geschäft nicht schlecht berechnete, wurde dadurch bewiesen, daß er in zwei Monaten sich 5000 Rupien Schutzprämien verdiente, und zwar leicht verdient.

Nach seiner Angabe traf er im Norden des Nkwa-Sees die Krokodile, die mit der Elablage beschäftigt waren, zumeist drei Kilometer vom See entfernt auf trockenem Sande mit niedrigem Buschgestrüpp, an. Der Nkwa-See ist dort nämlich äußerst flach und das Wasser tritt bei lang dauernder Trockenperiode erheblich zurück. Die Krokodile wollten anscheinend, da ihnen der Rückweg zu beschwerlich war, das erneute Steigen des Wassers abwarten, und sie wurden dabei eine leichte Beute des unternehmenden Krokodiljägers.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. Mai 1917.

#### Der Landmann hat jetzt das Wort!

Landwirte! Getreideablieferung ist jetzt höchste Ehrenpflicht! Das deutsche Volk braucht Euch und Euer Korn, das den Sieg erst vollendet! Nichts darf Euch abhalten, schnell, reichlich und trotz Vorkriegszeit zu liefern!

#### Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Gefreiter Fuhs von Calw, Musikier Gottlieb Proh von Unterhaugstett und Gefreiter Gottlieb Rothacker von Sonnenhardt (Inhaber der silbernen Verdienstmedaille).

#### Beförderung.

Eugen Fink, bei der Clappen-Fuhrparkkolonne 509 und Eugen Fischer, in einem Reserve-Infanterie-Regiment, beide von Althengstett, wurden zu Gefreiten befördert.

#### Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 564. Eßig, Wilhelm, Uffz., 29. 6. 96, Neubulach, gef. — Kopp, Robert, 14. 11. 97, Ostelsheim, verm. — Volle, Adam, 23. 8. 97, Unterhaugstett, verm., in Gefang. Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 803 bis 812. Auer, Christian, 9. 9. 77, Neubulach, schw. verm.

#### Mitteil auf die Kriegsgefangenen.

In der Budgetkommission des badischen Landtags teilte der Minister des Innern mit, daß auf dem Pleikarts Försterhof bei Heidelberg ein triegsgefangener Franzose verhaftet wurde, der bei einem größeren, mit Kartoffeln besetzten Grundstück den Saatkartoffeln die Augen ausgeschitten hatte. Es sei also bezüglich der Kriegsgefangenen allergrößte Vorsicht geboten.

#### Reisen in der Pfingstzeit.

Die militärische Inanspruchnahme der Eisenbahnen hat sich seit Ostern ganz erheblich gesteigert.

Es gilt daher der anlässlich der Osterfeiertage an das Publikum gerichtete Appell, alle unnötigen Reisen zu unterlassen, in erhöhtem Maße auch für die Zeit über Himmelfahrt und Pfingsten und es wird auch bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß es für jeden Einzelnen eine unabweiße patriotische Pflicht ist, diesem Appell zu entsprechen. Insbesondere müssen Besuche von zum Dienst eingezogenen Angehörigen in den Garnisonen auf die unabweiße dringendsten Fälle beschränkt bleiben. Die Eisenbahnverwaltungen beabsichtigen auch nicht an diesen Feiertagen, mehr Züge als sonst zu fahren und da in dieser Zeit auch die in Industrie und Landwirtschaft Tätigen unbedingt zur Stätte ihrer Arbeit gelangen müssen, so haben alle anderen Reisenden mit Zurückbleiben wegen Ueberfüllung der Züge zu rechnen.

#### Eisenbahn und Presse.

Der „Zeitungverlag“, das Organ des deutschen Verlegervereins, schreibt: Die Kgl. Eisenbahndirektion Hannover stellt wieder einmal den Zeitungen anheim, „im Interesse der Leser“ einen längeren Schriftsatz über Neugefaltung der Kohlenpreise „im Berichtsteil“ kostenlos zu veröffentlichen. Die Eisenbahndirektion Hannover irt. Freilich hat ein Teil der Leser Interesse an der Veränderung der Kohlenpreise, aber das überwiegende Interesse hat die Staatsbahnverwaltung, deren Geschäftsbetrieb die Mitteilungen über ihre Tarife dienen. Nach dem Prinzip der E. B. D. Hannover hätte gerade so der Fuhrhalter, der dem Publikum seine Wagen und Pferde empfiehlt und schließlich nicht minder der Mann, der mit Schürzen oder mit Heringsen handelt, das Recht, seine Geschäftsmitteilungen „im Interesse der Leser“ kostenlos veröffentlicht zu sehen. Der Präsident der Eisenbahndirektion wird es mit Entrüstung vor sich weisen, daß er den Zeitungsverleger „im Interesse der Leser“ um eine Gratisveröffentlichung zu bitten fähig wäre, wenn er eine Wohnung oder ein Dienstmädchen sucht oder sein Haus verkaufen will. Der werbende Eisenbahnbetrieb aber unterscheidet sich in nichts von einem Privatgeschäft, und wenn er, darauf gestützt, daß sein Unternehmer der Staat ist, dem Zeitungsverleger Vorteile abzupressen versucht, so sollten die systematischen Versuche dieser Art endlich allgemein als unlautere Handlungsweise gelten. Sie sind es nur deshalb nicht, weil das fiskalische Interesse von der Gedankenlosigkeit unterstützt wird: dem nie klein zu kriegenen Irrtum, als ob den Zeitungsverleger Satz, Farbe, Druck und Papier nichts koste!

#### Schwarzwaldberein.

Der Württ. Schwarzwaldberein hält am Sonntag, den 17. Juni, im Stadtpark in Stuttgart seine ordentliche Hauptversammlung ab. Außer dem Jahres- und Kassenbericht, sowie dem Vorschlag für 1917 stehen auf der Tagesordnung einige Anträge des Vorstandes: 1. Den Vereinsbetrieb während des Krieges wie bisher fortzuführen, 2. vorbereitende Maßnahmen für die Errichtung eines Kriegserinnerungsmals zu treffen. Eine vorbereitende Sitzung des Hauptauschusses geht der Versammlung voraus. Am Vorabend findet voraussichtlich ein Vortrag mit Lichtbildern des Württ. Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz statt.

Sammlung ab. Außer dem Jahres- und Kassenbericht, sowie dem Vorschlag für 1917 stehen auf der Tagesordnung einige Anträge des Vorstandes: 1. Den Vereinsbetrieb während des Krieges wie bisher fortzuführen, 2. vorbereitende Maßnahmen für die Errichtung eines Kriegserinnerungsmals zu treffen. Eine vorbereitende Sitzung des Hauptauschusses geht der Versammlung voraus. Am Vorabend findet voraussichtlich ein Vortrag mit Lichtbildern des Württ. Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz statt.

#### Mutmahlisches Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.

Der Hochdruck erhält sich, aber die flachen Einsenkungen bestehen ebenfalls fort. Für Mittwoch und Donnerstag ist starke Gewitterneigung und etwas Abkühlung zu erwarten.

(S. B.) Stuttgart, 14. Mai. Im 86. Lebensjahr ist gestern nachmittags Professor Dr. Gustav Jäger einem Schlaganfall erlegen. Jäger, der anfänglich Theologie studiert hatte, widmete sich den Naturwissenschaften, speziell der Zoologie und der vergleichenden Anatomie. Nachdem er zuerst an der Universität in Wien tätig war, wurde er 1861 an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim Professor für Zoologie und Physiologie, dann ordentlicher Professor an der Technischen und Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart und trat 1884 in den Ruhestand. Jäger war in erster Linie bekannt durch seine Propaganda für eine naturgemäße Lebensweise und damit zusammenhängend für eine hygienisch praktische Unterlebung. Seine „Normal“-Wäsche hat Weltruf erhalten. Nach seinem Rücktritt vom öffentlichen Amt hat er sich in umfangreicher Weise schriftstellerischer Arbeit, namentlich auf dem Gebiet der Gesundheitspflege, aber auch zoologischen und landwirtschaftlichen Gebiet gewidmet.

(S. B.) Stuttgart, 12. Mai. Heute Nacht 11 Uhr öffnete ein in einem hiesigen Lazarett untergebrachter 18 Jahre alter Soldat in den Anlagen sich selbst und seiner 17 Jahre alten Geliebten die Pulsadern. Das Mädchen holte, als der Tod nicht sofort eintrat, Hilfe herbei, worauf die Lebensmüden ins Krankenhaus gebracht wurden. Die Verletzungen sind anscheinend nicht gefährlich. Der Grund zur Tat soll in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

#### Evangelische Gottesdienste.

Himmelfahrtsfest, 17. Mai. Vom Turm: 229, Predigtlied: 227. Kirchenchor: 222. Auf diesen Tag bedenten wir 10. 9 1/2 Uhr: Vormitt.-Predigt, Defan Keller. (Aus der Reformationszeit) 2 Uhr: Bezirksmissionsspekt. Ansprache von Stadtpfarrer Schmid. Missionsprediger Munz über Sichtung und Bewahrung der Kamerachriften in der Kriegszeit, Schlusswort Defan Keller. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Saltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Schmieh.  
**Brennholz- und Schäleichen-Verkauf.**  
Am Freitag, den 18. ds., nachmittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus  
50 Rm. Brennholz,  
worum 12 Rm. buchenes und birkenes,  
nachmittags 4 Uhr kommen  
6 Lose Schäleichen,  
an Ort und Stelle zum Verkauf.  
Zusammenkunft beim Aegenbacher Wegweiser.  
Den 15. Mai 1917.  
Gemeinderat.

A Forstamt Herrenberg.  
**Nadelstamm-Holz-Verkauf.**  
Am Donnerstag, den 24. Mai 1917, nachmittags 2 Uhr, in der „Sonne“ in Herrenberg aus Staatswald Dist. Lindach u. Ketterleshalde: 1122 Fichten u. 82 Fichten mit Fm. 80 I., 401 II., 319 III., 104 IV., 90 V. und 21 VI. Al. Posverzeichnisse durch die K. Forstdirektion G. f. H., Stuttgart.

**Gummistempel**  
jeder Art erhalten Sie rasch und sauber in der Druckerei dieses Blattes.

**Fahrnisversteigerung.**  
Unterzeichneter verkauft am Mittwoch, den 16. Mai, nachmittags v. 2 Uhr an, im Hause des Bäder Loh am alten Spital, gegen Barzahlung:  
5 vollständige Betten, Bettstühle, Bettladen mit Strohsäcken, Kommode, Tische, Kästen, Sofa, 1 Wasch- u. 1 Windmaschine, 1 Gasherd, Küchengeräte, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, sowie allgemeinen Hausrat.  
Liehaber sind eingeladen.  
Stadlinventierer Kolb.

**200-300 Str. guten Most**  
verkauft  
Auguste Citel, Althengstett

**Eine Gluckhenne mit 10 Jungen**  
zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Althengstett.  
Eine 37 Wochen trüchtige schwere  
**Schaff-Kuh**  
sowie ein 10 Monate altes  
**Rind**  
hat zu verkaufen  
A. Bielefeld.

Altbulach.  
Eine junge  
**Rug- und Fahrkuh**  
steht dem Verkauf aus  
Johannes Dyingemach.

**Zucker**  
augenblicklich ausverkauft.  
Weitere Sendung ist unterwegs.  
Wenn eingetroffen, erfolgt Bekanntgabe.  
Spar- und Consumverein.

**Säger gesucht**  
für Band- und Kreissäge.  
Jahresstellung. Bewerber wollen Angebote mit Gehaltsansprüchen einreichen. Eintritt sofort.  
Seinacher Mineralquellen Bad Seinach.

**Personal-**  
Gesuche veröffentlichen Sie am besten im Anzeigenteil des „Calwer Tagblatt“!

**Husten, Atemnot,**  
Verfälschung  
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.  
Frau Kürschner, Hannover, Osterstr. 40. Rückmarke erwünscht.

Ein der Schule entlassener  
**Junge**  
kann sofort eintreten  
Karl Hiller, Brauerei.  
**Fleißige Frau**  
für Vormittagsarbeit auf 1. Juni gesucht.  
Späher'sche Höhere Handelsschule.  
Kaufe jedes Quantum  
**Maikäfer**  
Zahle für das Pfund 25 Pfg.  
A. Schlag, Bad Liebenzell.

**Damen-Mädchen-Bekleidung**  
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen,  
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke.  
**L. Berner**  
Ecke Metzger- u. Blumenstr.  
Pforzheim.